

Nachrichten vom Apostel Barnabas

von Rudolf Reshad
Steinmetz, München 2004

Er war er einer der wichtigsten Männer des frühen Christentums, wie uns die neuen Forschungen zeigen.¹ Doch die römisch-katholische Kirche war stets bemüht die Spuren dieses engen Vertrauten von Jesus (*S. Isa al-Masih, Friede sei auf ihm*) zu tilgen. Der große Abt Suger von Saint-Denis in Paris hingegen, Erbauer der ersten gotischen Chorschranke, vergaß in seiner Bauchronik nie, sich stets auf das Fest dieses Heiligen Apostels Barnabas von Zypern am 11. Juni zu beziehen.²

„Alle aber verehrten ihn wegen seiner göttlichen Gnade, die sein Gesicht umgab. Denn sein Antlitz war die eines Engels und die Gestalt asketisch. Die Augenbrauen aber waren zusammengewachsen, und er hatte hellstrahlende Augen, die nicht grimmig blickten, sondern sich fromm nach unten neigten. Der Mund war ehrwürdig und die Lippen wohlklingend, die Süße des Honigs ließen sie herabträufeln - niemals nämlich gab er über das Maß des Notwendigen

hinaus einen Ton von sich. Der Gang war ruhig gehalten und frei von eitler Ruhmsucht, und überhaupt war er durch und durch ein reiner Pfeiler Christi, der Apostel Barnabas, der alle Tugend erglänzen ließ.“

Mit diesen Worten überliefert uns der spätantike Autor Monachus³ ein ziemlich eindrucksvolles Portrait des Apostels Barnabas.

Es ist ein Verdienst des Professors für evangelische Exegese und Theologie des Neuen Testaments an der Universität Siegen, Bernd Kollmann,⁴ diese und noch weitere Original-Quellen dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht zu haben. Kollmann fasst in seinem Buch den überraschend dürftigen Forschungsstand zum Apostel Barnabas wie folgt zusammen:⁵



Ikone des Apostels Barnabas

Barnabas war ein Levit (d.h. aus dem jüdischen Stamm Levi) von Zypern, der in der christlich-jüdischen Urgemeinde in Jerusalem eine sehr wichtige Rolle spielte. Mit seinem Ackerverkauf setzte er neue Akzente bezüglich Besitzverzicht und Solidarbeitrag.

Als ein zypriotischer Diaspora-Jude mit engen Verbindungen zum Mutterland in Palästina war er prädestiniert für eine führende, und zugleich eine vermittelnde Rolle zwischen den judenchristlichen Hebräern (Jerusalem) und den heidenchristlichen Hellenisten (Antiochia). Barnabas genoss in beiden Fraktionen hohes Ansehen und Vertrauen.

Zunächst ein vorsichtiger Förderer, dabei stets unumstrittener Vorgesetzter des (später so genannten) Apostel Paulus - mit dem er auf eine Missionsreise geht und sich danach von ihm trennt -, ist es dann aber dem Evangelisten und Paulus-Reisebegleiter Lukas geschuldet, daß dieses hierarchische Verhältnis in der kanonischen Überlieferung umgedreht, und der Apostel Barnabas zugunsten seines späteren Widersachers Paulus seiner Bedeutung beraubt worden ist.

Was nun das Barnabas-Evangelium betrifft,⁶ so hält es Kollmann kurzerhand für ein spätes Plagiat, wenn

nicht für eine Fälschung. Hier jedoch übersieht er, daß bereits der erste Autor einer Kirchengeschichte, Eusebius von Caesarea (265-339 n.Chr.) unumwunden feststellte, daß es überhaupt nur ein einziges authentisches Evangelium gäbe, nämlich eben das vom Apostel Barnabas überlieferte, von dem dann die anderen Evangelisten mehr oder weniger schlecht abgeschrieben hätten.⁷



Das ursprüngliches Grab des Apostels Barnabas in der Nekropole von Salamis, 100 Meter östlich der Klosteranlage, wo er nach dem Märtyrertod von seinem Reisebegleiter Johannes Markus heimlich beigesetzt worden ist. Gut erkennbar die legendären Johannisbrotbäume. Das von Erzbischof Anthemios im 5. Jahrhundert stammende, zweite Barnabas-Grab (nebst Kirche und Pilgerhospiz) wurde im 7. Jahrhundert bei der arabischen Invasionen zerstört - die heutige Klosterkirche ist 1756 vollendet worden (baugleich mit der Kirche des Heiligen Lazarus in Larnaca)

Das ist ein bemerkenswerter Befund, der auch von Funden aus Qumran gestützt wird.⁸

Über die Grabstätte bei Salamis ist noch ein interessantes Detail zu berichten. Bekannt ist, daß Barnabas bei seiner Heimkehr auf Zypern zu Tode gesteinigt, und dann von seinem Reisefährten Markus per Eilbestattung vor seinen Mördern versteckt worden ist - in einem alten Königsgrab aus der Dynastie eines zypriotischen Stadtkönigtums, von dem mit größter Wahrscheinlichkeit die Heilige und Märtyrerin Afra abstammt, die in Augsburg seit ihrem Flammentod auf der Lech-Insel zu Grabe liegt.

Zudem gilt Barnabas als der erste Bischof von Mailand. Außerdem als die spirituelle Quelle der irisch-keltischen Mönchskirche, welche durch Heilige wie Gallus oder Columban das Christentum - unabhängig von Rom - nach Europa brachte. Später wurde dann dieses barnabitisches Christentum ausgelöscht und durch das römisch-paulinische ersetzt.⁹

Fußnoten und Quellen:

1. Bernd Kollmann, Joseph Barnabas, Wirkungsgeschichte, Stuttgart 1998

2. in der Ostkirche am 11. April, siehe Andreas Speer, Günther Binding (Hrsg.), Abt Suger von Saint-Denis, Darmstadt 2000; zum Vergleich siehe WebSite:

www.erzabtei-beuron.de/schott/proprium/Juni11.htm

3. Alexander Monachus, Laudatio Barnabae 25, S. 469-478, auszugsweise abgedruckt bei Kollmann, S. 83 f.

4. WebSite: www.fb1.uni-siegen.de/evantheo/people/kollmann.htm

5. siehe hierzu auch Dietfried Gewalt, Barnabas, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, WebSite: www.bautz.de/bbkl/b/barnabas.shtml

6. Das Barnabas-Evangelium, deutsche Fassung der italienisch-englischen Ausgabe von 1907, übersetzt von M. Linges, Bonndorf/Kandern 1994/2004; dieser Text gilt als eine mehr oder weniger authentische Abschrift des Originals

7. Rufinus, Aquileiensis Eusebius, Werke II, editiert von T. H. Mommsen, 1908

8. Michael Baigent, Richard Leigh, Verschlußsache Jesus, Die Qumranrollen und die Wahrheit über das frühe Christentum, London/ München 1991, Seite 95: demnach berichtete Pater Emile Puech von der Jerusalem Ecole Biblique, der dort Rollenfragmente aus Qumran erforschte, von Fundstücken, die deutlich darauf hinweisen, daß der Autor des Barnabas-evangeliums auch zum inneren Kreis der „Qumran-Gemeinde“ gehörte

9. Johann Heinrich August Ebrard, Bonifatius, der Zerstörer des columbianischen Kirchentums auf dem Festland, Erlangen 1882; siehe WebSite www.bautz.de/bbkl/e/ebrard_j_h_a.shtml

eMail des Autors:

rudolf_steinmetz@web.de